

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Graf zu Dohna Feldmar-
schall; Graf v. Benckendorff verbleibt in seiner Stellung; außerordentliche
Kriegs-Rüftungen in Russland; Opposition gegen d. vorgelegte Gemeinde-
Ordnung; Denkschrift erwartet; Plenar-Sitzung d. 2. Kammer; d. Königl.
Votenschaft; Circular-Verfügung; Thorn (Gisgang auf d. Weichsel; d. Ko-
pernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst); Marienburg (leichter Eis-
gang); Danzig (Dammbruch; Ueberschwemmung); Stettin (d. Adresse
d. Küstentädte); Köln (Rechtfertigung d. Petenten „gegen Einführung d.
Sonntagsfeier“).

Franzreich. Paris (Almoseniere; Bekanntmachung d. Präfecten von
Montpellier; Antwort Abd el Kabers; Erfolg d. Anleihe gesichert; Gehäl-
ter d. Herrn v. St. Arnoud; Vermählung d. Prinzen Murat; Witten des
Fürsten zu Hohenzollern; Vorfengerücht).

Russland und Polen. St. Petersburg (Bekanntmachung d. Kriegs-
zustandes).

Dänemark. Kopenhagen (d. Adresse von d. Kammern angenommen).
Griechenland. Athen (die Insurgenten zurückgeschlagen).
Türkei (Omer Pascha's Disciplin; Tagesbefehl).
Lokales und Provinzielles. Posen (Stadiverordn. u. Schwur-
gerichts-Sitzung); Schrimm; Wollstein; Lissa; Bromberg.
Landwirthschaftliches.
Anzeigen.
Handelsberichte.

Berlin, den 17. März. Se. Majestät der König haben All-
gnädigst geruht: dem Waisenhaus- und Seminar-Direktor Stolzen-
burg in Bunsau den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem
evangelischen Schullehrer Koepen zu Hohenfies, Kreis Flatow,
das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Geheimen Ober-Finanz-
Rath Otto Camphausen zum Seehandlungs-Direktor und
Stellvertreter des Seehandlungs-Präsidenten Bloch in Behinderungs-
und Abwesenheitsfällen; und den bisherigen Konsul Delius in Bre-
men zum General-Konsul daselbst zu ernennen.

Die Anstellung des Kandidaten des höheren Schulamts, Dr.
Ludwig Gottlieb Schacht als zweiter Oberlehrer an der Saldernschen
Realschule zu Brandenburg ist genehmigt worden.

Angesommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath
Graf von Henard, von Groß-Strehlig.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Der Eisenbahn-Schnellzug aus Berlin hat am 15. März er. zu
Oberberg den Anschluß an den Zug nach Wien nicht erreicht.

Dirschau, den 16. März. Die Eisstopfung unterhalb Dirschau
hat sich gestern Nachmittag gelöst und das Wasser ist von 21 Fuß
2 Zoll bis auf 19 Fuß 1 Zoll gefallen. Das Eis zieht mit großer
Geschwindigkeit und in dichtgedrängten Massen hier vorbei. Trajekt
immer noch unterbrochen.

Deutschland.

Berlin, den 16. März. Se. Majestät der König hielt, wie
schon gemeldet, gestern Nachmittag im hiesigen K. Schlosse einen Mi-
nisterrath ab. Wie ich höre, empfing Se. Majestät im Schlosse auch
den Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Reist-Nezow. Derselbe
reiste alsdann Abends 10 Uhr nach der Provinz Pommern ab, wird
aber schon heute hierher zurückkehren und morgen früh sich auf seinen
Posten in der Rheinprovinz zurückbegeben. — Heute Vormittag hat
des Königs Majestät wiederum in Potsdam Truppen besichtigt, Nach-
mittags war bei Sr. Majestät im Schlosse Diner, bei dem auch der
Prinz von Preußen erschien, der sich schon Morgens 8 Uhr mit dem
Prinzen Karl, dem Prinzen Adalbert, dem Prinzen August von Wür-
temberg und mehreren Generalen nach Potsdam begeben hatte. Abends
besuchten die hohen Personen das Theater, in welchem Marie Ta-
glioni mehrere Tänze ausführte, und fuhren mittelst Extrazuges um
10 Uhr nach Berlin zurück. — Die Nachricht, daß der Prinz von
Preußen jetzt nur 8 Tage von Berlin fern bleiben wird, hat zu aller-
hand Vermuthungen Veranlassung gegeben. Wie ich höre, ist es der
Wunsch des Königs, daß sein königlicher Bruder nach der Feier seines
Geburtsfestes im Familienkreise wieder seinen Wohnsitz bei uns nehme.
Ob die Frau Prinzessin ihren hohen Gemahl hieher begleitet, habe ich
noch nicht erfahren können.

Der General Graf zu Dohna ist von des Königs Majestät zum
Feldmarschall ernannt worden. Seine Ernennung zum Oberst-
Kammerer scheint außer Zweifel.

Der General Graf v. Benckendorff, Russischer Militär-Be-
vollmächtigter an unserem Hofe wird jetzt nicht mehr nach Russland
zurückkehren und dort bei der Armee eintreten, sondern in seiner hiesi-
gen Stellung verbleiben. Derselbe wohnte am Dienstag Abend auch
der von Offizieren des Kaiser-Alexander-Regiments in dessen Kaserne
veranstalteten humoristischen Theater-Vorstellung bei. — Die aus
Russland hier eingegangenen Nachrichten melden von außerordentlichen
Kriegsrüstungen, die jetzt dort zur Ausführung kommen. Diese Vor-
sicht dürfte die Feindlichen doch etwas überraschen, die da meinen, es
suche den Krieg zu vermeiden und die Diplomatie würde schon noch
den ganzen Streit schlichten.

In den Abgeordneten-Kreisen erzählt man sich, daß gegen die
von der Regierung vorgelegte Gemeinde-Ordnung für die sechs öst-
lichen Provinzen sich eine so kompakte Opposition in der 2. Kammer
gebildet habe, daß sie durchzubringen, eine Unmöglichkeit sei. Man
will wissen, daß die Regierung bereits daran denke, diese Vorlagen zu-
rück zu ziehen und dies soll auch die Opposition bestimmt haben, den
Plan, einen Gegen-Entwurf einzubringen, aufzugeben. In denselben
Kreisen wird auch eine Denkschrift erwartet, in der von der Regie-
rung den Kammermitgliedern über die politische Stellung Preußens
in dem gegenwärtigen Konflikte Aufschluß gegeben wird und man ver-

muthet nicht ohne Grund, daß sie bei Ueberreichung der verheißenen
Vorlage zur Vertheilung kommen werde. — Morgen hat die 2. Kam-
mer wieder eine Plenar-Sitzung, doch höre ich nicht, daß diese Vor-
lage, oder wie man sie jetzt schon nennt, die Königl. Votenschaft, welche
die zu neuzuziehende Anleihe betrifft, schon morgen in die Kammer gebracht
werden wird; noch immer heißt es, daß sie dem Hause erst in der
nächsten Montag-Sitzung zugehen wird.

Der Staats-Anzeiger enthält eine Circular-Verfügung vom
9. März 1854 — betreffend die von den königlichen Regierungen u.
abgebenden gutachtlichen Aeußerungen in Bezug auf die Kontrolle
des Feingehalts der Gold- und Silberwaaren.

Thorn, den 16. März. Am Sonnabend den 11. begann
der Eisgang auf der Weichsel zum zweiten Male in diesem Jahre und
war bei einem Wasserstande von circa 14½ Fuß am Pegel. Am stärk-
sten war der Eisgang in der Nacht vom 11. — 12., während gleich-
zeitig der Strom auf 18 Fuß am Pegel anschwoll. Aber so plötzlich
und schnell, wie er angeschwollen war, fiel er auch — Mittags den 12.
war der Wasserstand nur noch 13 Fuß — und wollte man aus diesem
Umstande schließen, daß weiter unterhalb ein Unglück, etwa ein Damm-
durchbruch stattgehabt haben müsse, namentlich befürchtete man neue
Zerstörungen an dem Damm auf dem rechten Weichselseiter. Gottlob,
die Befürchtungen sind nicht eingetroffen. In den hiesigen Niederungs-
ortschaften auf dem rechten Weichselseiter ist das Wasser abgelassen und
hat die durch die Dammbrüche eingedrungenen Eismassen mit sich fort-
geführt. Der Strom ist nun seit Montag eisfrei; aber wir haben
laut offiziellen Nachrichten aus Krakau und Warschau — bei ersterer
Stadt war der Strom plötzlich um 8 Fuß gestiegen — noch sehr hohen
Wasserstand und das Zug- und Narew-Eis zu erwarten. Jetzt schon
ist der Strom wieder über 17 Fuß angeschwollen. Das bevorstehende
Eisreiben dürfte nach früherer Erfahrung von geringem Belang sein
und die Kommunikation mit dem jenseitigen Ufer wenig stören, da
auch die Kahnfahrer, welche hier überwintern mußten, sich zur Reise
nach Polen aufmachen, um dorthin einen bedeutenden Waarenvorrath,
namentlich eine große Quantität Heringe, deren Expedition im v. J.
der Winter verhinderte, zu bringen. — Der frühere Kopernikus-Verein
zur Aufstellung des Kopernikus-Denkmal hat sich, wie ich dies früher
kurz mittheilte, zu einem „Kopernikus-Verein für Wissenschaft und
Kunst“ mit Genehmigung des Ober-Präsidenten unserer Provinz kon-
stituiert, damit „das Andenken des großen Mannes an seinem Geburts-
orte nicht bloß durch ein Denkmal vertreten, sondern auch im Sinne dessel-
ben durch eine in einer Gesellschaft organisirte Bestrebung für Wissen-
schaft und Kunst in Verbindung mit einer Stiftung lebendig und dauernd
erhalten werde.“ — wie das jüngst veröffentlichte Statut des neuen Verei-
nes besagt. Sein Zweck ist, wie der Name des Vereins schon andeutet,
die Förderung der Bestrebungen im Interesse der Wissenschaft und Kunst
am hiesigen Orte und hat er es sich zur besonderen Aufgabe gemacht:
1) die Quellen der hiesigen Lokalgeschichte zu ermitteln und nutzbar zu
machen; 2) Alterthümer, Denkmale der Kunst, oder Sachen sonstigen
antiquarischen Werths zu erforschen und zu erhalten; 3) unter dem
Namen einer Kopernikus-Stiftung Unterstützungen für wissenschaftliche
oder künstlerische Leistungen innerhalb der Provinz aus den Mitteln
des Vereins zu bewilligen. Die Mittel des Vereins bestehen in dem
Zinsertrage seiner Stammkapitalien und in laufenden Beiträgen seiner
ordentlichen Mitglieder, so wie in sonstigen Zuwendungen. An der Spitze
des Vereins steht ein Direktorium (der Vorsitzende, dessen Stellvertreter,
der Schriftführer, dessen Stellvertreter, der Schatzmeister); neue Mitglie-
der werden auf Vorschlag eines Vereinsmitgliedes durch die Generalver-
sammlung ernannt. Diese stellt auch den Statut, prüft und beschließt die
Rechnungen, bewilligt auf Antrag des Direktoriums Geldunterstützun-
gen u. s. w. Ordentliche General-Versammlungen finden im Jahre
zweimal statt: am 19. Februar zur Prüfung und Decharge der Rech-
nungen, welcher auch durch eine öffentliche Sitzung, in der ein Vortrag
über die Wirksamkeit des Vereins und ein wissenschaftlicher Vor-
trag gehalten werden soll, gefeiert wird, und im Dezember — Tag
unbestimmt — zur Feststellung des Etats und zur Wahl des Direkto-
riums. — Die Oberaufsicht des Vereins hat der Ober-Präsident der
Provinz, welchem alljährlich ein Bericht über die Wirksamkeit und ein
Rechnungs-Extrakt einzusenden sind. Der frühere Kopernikus-Verein
erhielt neulich ein Schreiben vom Senat der Krakauer Universität, aus
dem wir Nachstehendes mittheilen, welches einer öffentlichen Kenntniß-
nahme nicht unwürdig sein dürfte. „Der Empfang, den das löbliche
Direktorium des Kopernikus-Vereins, nach einer für uns ehrenvollen
Einladung, unserem Repräsentanten, dem würdigen Professor Dr.
Weise zu Theil werden ließ, liegt uns eine neue Pflicht der Dankbar-
keit auf. Die Kunde von jener zweiten Aufmerksamkeit, mit welcher
es auch Ihren Excellenzen Herren Ober-Präsidenten und Chef-Präsi-
denten (?) gefiel, unsern Abgeordneten zu begegnen, haben wir, Bürger
eines mit dem Königreiche Preußen verbündeten Staates mit inni-
ger Freude und Hochachtung begrüßt. Der Kaiserl. Königl. Jagello-
nischen Hochschule zu Krakau wurde von dem löblichen Magistrat,
den hochherzigen Bewohnern Thorn's, von geistreichen Rednern und
Gelehrten zu wiederholten Malen mit Auszeichnung gedacht; dies soll
die Bande zwischen Thorn und Krakau enger schließen. Mögen wir
bald Gelegenheit finden thatsächlich zu beweisen, wie sehr und innig
sich der K. K. Senat der Jagellonischen Universität dem löblichen Di-
rektorium für verpflichtet ansieht.“

Marienburg, den 12. März, Abends 7 Uhr. So wenig
Aussicht wir bei dem niedrigen Wasserstande auf raschen Eisgang hat-
ten, so rasch ist dieser eingetroffen und auch schon vollendet. Von
oberhalb ist alles Eis vorbeipassirt und haben wir jetzt schon völlig
klares Wasser. Eines solchen leichten Eisgangs werden sich die ältesten
Bewohner des Werders nicht besinnen können, was wir natürlich nur
der Conspiration der Rogat zu danken haben. — In der Weichsel ist
das Eis in vollem Gange und hoher Wasserstand. Der Zug von dort,
der heute Abend vor 6 Uhr hier ankommen sollte, ist bis diesen Augen-
blick noch nicht hier. Nach telegraphischer Nachricht liegt derselbe in

Güldenboden. Gestern ist dort der Damm der Weske durchgerissen und
wird dieses wohl die Ursache der Verspätung sein. (K. H. J.)

Danzig, den 13. März. Am Sonnabend, den 11. d., Vor-
mittags, konnten die Dämme der alten Radanne, welche die Grenze
zwischen den Dörfern Nobel und Ohra, Guterherberge, bilden, der
furchtbaren Wasserfluth nicht mehr widerstehen und brachen, trotz der
großen Anstrengung der zahlreich herbeigeeilten Arbeiter, in der Ge-
gend der Nobeler Brücke; sie nahm diese sofort mit und überschwenkte
die großen Ohraer Wiesen, Guterherberge und Ohra-Niederfeld.
Die Noth der dortigen Bewohner wurde fortwährend größer, denn
das Wasser stieg immer mehr und schon füllten sich einige Zim-
mer in niedrig gelegenen Häusern damit, aber noch mehr des
Unglücks sollte kommen. In der vergangenen Nacht von Sonntag
zu Montag, riß die Mottlau in Ohra an 4 Stellen durch und so ist
denn die Noth der armen Bewohner sehr groß geworden. Einzelnen
ist die Kommunikation gänzlich abgeschnitten. Das Vieh ward auf die
Böden der Häuser gebracht und ebenso die Futtermittel und Lebens-
mittel, welche noch zu retten waren. Jedoch erleiden die armen Leute
nicht allein jetzt, sondern auch späterhin großen Schaden, da große
Strecken Land versandet sind und das Futter wohl erst sehr spät und
spärlich eingeerntet werden wird. — Augenblicklich stehen unter Wasser,
welches bis zum Eisenbahn-Damme geht: Ohra-Niederfeld, Ohra-
Rosengasse, der Rüppertsdamm, Ohra a. d. Mottlau, Scharfenort und
Guterherberge. (D. D.)

Stettin, den 16. März. An heutiger Börse machte es Sen-
sation, daß Londoner Häuser verlangen, daß nach dort zu sendendes
Getreide, Zink u. nicht in Preussischen Schiffen verladen wird.

Die „Ostsee-Ztg.“ bringt die Adresse, welche die Deputirten
der Küstentädte bei der früher erwähnten Audienz dem Herrn Minister-
Präsidenten überreicht haben. Derselbe lautet:

Hohes Staats-Ministerium.
In den Tagen großer Kriegen, gleich denen, die heute ganz Europa
zu erschüttern drohen, schwindet das allgemeine Vertrauen und Schiff-
fahrt, Handel und Industrie sind es, welche zunächst unmittelbar da-
durch beengt werden. So wie diese stochen, zeigen sich die verberbli-
chen Folgen durch ihre Rückwirkung auf den Ackerbau und alle Gewerbe
und daraus erwächst in kurzer Frist eine allgemeine Landesnoth!

Die Ostsee-Provinzen, welche sich kaum von den Wunden erhol-
ten, welche die Kriege von 1806 und 1813 schlugen, denen noch jüngst
die Dänische Blokade große Opfer auferlegte, schweben in Gefahr, bei
einem ausbrechenden Seekriege, ihren Wohlstand abermals auf lange
untergraben zu sehen.

Aus diesem Grunde halten die gehorsamst Unterzeichneten im In-
teresse ihrer Landestheile sich für verpflichtet Einem hohen Staats-
Ministerium die heutige gefährliche Lage des Ostsee-Handels offen
darzulegen.

Durch die Unsicherheit unserer politischen Verhältnisse und die
gänzliche Ankunde über die Lage und Ausgang derselben herbeigeführt,
stochen bereits alle Unternehmungen.

Weder der mit der Einfuhr beschäftigte Kaufmann, noch jener,
welcher sich mit der Ausfuhr befaßt, ist befähigt, irgend eine wichtige
Unternehmung für die so nahe Eröffnung der Schifffahrt vorzuberei-
ten. Die Produkte fallen bereits im Preise, und die Zollkasse wird sich
sehr bald, durch verringerte Konsumtion, in ihrer Einnahme geschmä-
lert sehen.

Wir dürfen deshalb zur näheren Erörterung der Frage übergehen
„welches würde im Fall eines Krieges mit den Seemächten unser
Loos sein?“

Der Sund, das Seethor, so unsere Schiffe nach allen Meeren
führt, wodurch sich unsere ganze Ein- und Ausfuhr bewegt, würde her-
metisch verschlossen. Wenn es auch gelänge, die Fahrzeuge sicher heim-
zubringen, so würden 1000 Seeschiffe von 134,000 Last Tragfähig-
keit, das heißt ein Kapital von sieben Millionen Thalern mindestens
nuglos in den Häfen liegen. An Zinsen und Abnutzung gingen in
einem Jahre 700,000 Thlr. verloren.

8500 Seelenleute kämen außer Dienst und ihr Verlust an Heuer
betrüge über 800,000 Thlr., dabei lassen wir die Hafnarbeiten außer
Berechnung. Die Ein- und Ausfuhr von 25 Millionen Centner Waa-
ren und Produkten aller Art würde Null sein.

Ohne Abfuhr wäre die Noth des Hinterlandes eine allgemeine.
Solche Verluste träfen uns im günstigsten Falle. Sollte indeß
der Feind unsere Schiffe kapern, so würde nicht allein das Vermögen
der Küstenbevölkerung verloren gehen, sondern mit dem Verluste der
Marine auch der Hauptverkehr der Ostseeprovinzen auf eine lange
Reihe von Jahren vernichtet sein.

Um einer solchen Katastrophe vorzubeugen, ist nur eine feste Neu-
tralität geeignet, die von allen Seiten anerkannt und geachtet wird.

Dankbar erkennen wir an, daß die Bestrebungen der Regierung
Sr. Majestät nach diesem großen Ziele gerichtet sind und hoffen, daß
sie nicht weichen wird von dieser Bahn. Allein die sich kreuzenden
Gerüchte sind so unbestimmt und mannigfaltiger Art, mit der Unge-
wissenheit der Lage steigen die Befürchtungen und Millionen gehen aus
Mangel an Zuversicht verloren!

Um die Gemüther zu beruhigen und das gesunkene Vertrauen zu
beleben, wäre eine energische Erklärung nöthig, welche der Ehre und
den Interessen der Nation entspricht.

Ob die Lage der schwebenden Unterhandlungen für jetzt einen
solchen Schritt erlaube, wagen wir nicht zu bestimmen, allein unser
gehorsamster Antrag geht dahin:

daß ein u. Ministerium geruhen wolle, diesen Zeitpunkt durch eine
beruhigende Erklärung sobald wie möglich herbeizuführen.

Nur so können jene Grundlagen der Landeswohlthat erhalten
bleiben, welche der Fleiß der Bevölkerung mit beharrlicher Ausdauer,
unter den Segnungen eines fast 40jährigen Friedens geschaffen hat.

Mit vollkommenster Hochachtung verharren u.

Berlin, den 8. März 1854.

Köln, den 12. März. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: In Erwiderung auf unsern neulichen Artikel über eine kölnische Petition „gegen die Einführung der Sonntagsfeier“ geht uns ein Brief eines „Komités“ zu, das von jenen Petenten mit der Abwendung der Sonntagsfeier betraut zu sein scheint. Wir geben denselben in Folgendem wieder:

„Herr Redakteur!

„Ein in Nr. 50 der „Neuen Preussischen Zeitung“ enthaltener, die Thatfachen grösstlich entstellender Angriff auf unsere Auftraggeber, die Petenten gegen Einführung verschiedener Neuerungen in Betreff der Art der Sonntagsfeier in Köln, veranlaßt uns zu folgender Berichtigung — um deren baldige Aufnahme zu bitten, wir uns durch das Preßgesetz für berechtigt halten.

„Die angegriffenen Petenten aus Köln sind nicht Menschen, wie die „Neue Preussische Zeitung“ sie bezeichnet, über welche, die Kirche keine Gewalt mehr hat;“ nicht Menschen, die „so weit absteigen von der Kirche und ihren Priestern, daß das Gefühl, das des Morgens den heiligen Tag beginnt, ihnen nichts, oder unbekannt“ ist. Diese Darstellung ist ebenso völlig grundlos und jedes Anlasses entbehrend, wie sie für uns beleidigend und ehrabschneidend ist. Die Petenten sind — ganz einfach — Männer und Bürger aus Köln, welche wünschen, den auch ihnen „heiligen Tag“ fortbin ebenso feiern zu dürfen, wie ihre Väter denselben seit Jahrhunderten gefeiert haben. Köln ist eine Handelsstadt und namentlich auch der Markt für die umliegenden Landschaft. Die umwohnenden Landleute haben bisher vorzugsweise die Sonntage benutzt, um ohne Arbeits-Versäumnis nach vollbrachtem Kirchenbesuche — ihre Einkäufe zu machen. Religion und Kirche haben dabei in Köln Jahrhunderte lang ruhmvoll und segensreich geblüht, und was Kirche und Religion dabei gewinnen sollten, wenn Bürger und Landleute jetzt plötzlich in ihrem gewohnten Verkehr gestört werden sollten, das haben die Petenten nicht zu begreifen vermocht. Dies ist der einzige Grund und der wahre thatsächliche Inhalt unserer Petition. Auf die Schmähungen am Schlusse des Artikels der „N. Pr. Ztg.“, welche uns eines Geistes der „Suchtlosigkeit“ beschuldigt, mögen wir nicht in gleichem Tone antworten, obwohl wir sonst im Grunde wären, über Kirchlichkeit und Zucht in Köln und Berlin verschiedenartige und schlagende Zahlen-Angaben nebeneinander zu stellen.

„Es genügt uns, den Lesern der „N. Pr. Ztg.“, welche nach der Darstellung des Artikels in Nr. 50 dieses Blattes eine ganz falsche Vorstellung von unserer ihnen unbekannten Petition erhalten müßten, diese kurze berichtende Darstellung unseres Begehrens gegeben zu haben; eines Begehrens, das eben auf nichts Weiteres geht, als bezüglich der Sonntags-Feier bei den Sitten und dem Rechte unserer Väter und unseres alten „heiligen Kölns“ belassen zu werden.

Köln, den 4. März 1854.

Das Komité.

Mensch, Brauerei-Besitzer. Theodor Heide mann, Gastwirth. Martin Schröder, Kaufmann. Fr. Hermann, Kaufmann. A. Dickhoff, Handschuh-Fabrikant. Mathias Rödder, Kaufmann.“

Krankreich.

Paris, den 13. März. Ein Kaiserl. Dekret im „Moniteur“ bestimmt, daß außer dem Ober-Altmosener, der zum Generalstab der Armee des Orients gehört und den gesammten religiösen Dienst zu leiten hat, und einem beigeordneten Altmosener, der sich gleich jenem im Hauptquartier befindet, noch andere Altmosener, deren Zahl der Kriegsminister nach den Bedürfnissen des Dienstes festzusetzen und die er zu ernennen hat, jener Armee beigegeben werden sollen. Letztere erhalten ihre geistlichen Gewalten vom Bischof der Hafenstadt, wo die Einschiffung Statt findet, haben während des Feldzugs Anspruch auf ein Pferd und genießen das Gehalt eines Kapitäns zweiter Klasse. Der Ober-Altmosener bezieht das Gehalt eines Bataillons-Chefs.

Der Präfekt von Montpellier hat in Bezug auf das Verbreiten nachtheiliger Gerüchte eine Bekanntmachung erlassen, worin er sagt: „Jeder sei ruhig und bestimme sich um seine Privat-Angelegenheiten; die des Staates gehen den Kaiser an, der das Land veranordnet. Was die Uebelgerüchte betrifft, so ist das Beste, was sie thun können, ein Stillschweigen zu beobachten, das wenigstens ihre Gedanken nur halb verrathen und sie nicht der gerechten Strafe der Geseze aussetzen wird.“

Abd-el-Kader hat an den Maire von Amboise auf die Anzeige von der Vollendung des Monuments für die während der Gefangenschaft geflohenen Araber eine Antwort gerichtet, worin es heißt: „Ich habe Ihren Brief vom 6. Dezember erhalten, worin Sie mir melden, daß nach den von meinem erlauchten Befreier, unserm erhabenen Kaiser Napoleon III. erteilten Befehlen die Arbeiten beendet sind. Ich danke Ihnen mit einer solchen Nachricht gegeben zu haben; auch werde ich dem erhabenen Kaiser stets erkenntlich sein.“

Ein ungeheurer Erfolg scheint der Anleihe gesichert zu sein, und in Regierungskreisen heißt es, die Regierung könne schon jetzt auf nicht weniger als 400 Millionen mit Bestimmtheit rechnen. Man wird demnach eine große Anzahl Subskriptionen mit Bestimmtheit zurückweisen. In England hat man bereits bis zum Betrage von 150 Millionen unterzeichnet wollen.

Die auf gestern festgesetzte Abreise des Herrn v. St. Arnaud nach London ist um einige Tage aufgeschoben worden. Als Oberbefehlshaber des nach dem Orient bestimmten Expeditions-Herres bezieht der Marschall während der ganzen Dauer des Feldzuges monatlich 80,000 Fr.; dabei laufen seine Gehälter als Groß-Marschall des Palastes, als Senator und als Marschall von Frankreich noch nebenher. Außerdem erhält er noch die Summe von 100,000 Fr. auf den Weg mit. Hr. v. St. Arnaud ist noch immer leidend; nichts desto weniger besteht er auf dem Entschlusse, abzureisen.

Die Vermählung des Prinzen Murat mit der Prinzessin von Wagram wird am Mittelfest-Donnerstage Statt finden.

Der Fürst zu Hohenzollern, der im Preussischen Ambassade-Hotel abgestiegen ist, machte gestern alle seine Bisten in einer kaiserlichen Hof-Equipage.

An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, das Ministerium würde alle Journale unterdrücken und den Moniteur allein fortbestehen lassen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 8. März. Die Senats-Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung:

„Se. Maj. der Kaiser haben, mittelst Allerhöchster Ukase an den dirigirenden Senat, d. d. 21. Februar (3. März), bei den gegenwärtigen Umständen für gut erachtet, in den Kriegszustand zu erklären: das Gouvernement St. Petersburg, die Gouvernements Estland und Livland, das Gouvernement Archangel, das Königreich Po-

len und die Gouvernements Kurland, Kowno, Wilna, Grodno, Wolhynien und Podolien. Den Oberbefehl erhalten: im Gouvernement St. Petersburg, Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Kaiserwitsch, Oberbefehlshaber der Garde- und des Grenadier-Corps, mit den Rechten eines Armees- und Oberbefehlshabers in Kriegszeiten, im Königreich Polen der Feldmarschall Paskevitz und in dessen Abwesenheit der General Rüdiger.

Dänemark.

Kopenhagen, den 13. März. Beide Kammern haben die Adresse an den König, worin um Erhaltung der Verfassung und Verabschiedung des Ministeriums gebeten wird, beinahe einstimmig angenommen. (Köln. Ztg.)

Türkei.

Ein uns vorliegender Brief aus dem Orient spricht mit großer Anerkennung von dem Eifer und der Gewandtheit, welche Omer Pascha entwickelt, um der Indisciplin und den barbarischen Sitten seiner Truppen Schranken zu setzen. Charakteristisch in letzterer Beziehung ist ein Tagesbefehl, welchen Omer Pascha erließ, als nach dem blutigen Zusammentreffen bei Ginzgero die Anranten, wie bei ihnen üblich, mit abgeschnittenen Köpfen ihrer Feinde behangen, nach Rußland zurückgeführt. Der Tagesbefehl lautete etwa wie folgt: „Ich habe oftmals Gelegenheit gehabt zu sehen, daß die Tappern, um ohne Unterlaß im Avanciren zu bleiben, sich nicht die Zeit lassen, todtten und verwundeten Feinden die Köpfe abzuschneiden. Wer daher fortan mit einem abgeschnittenen Russenkopfe ankommt, giebt sich als einen feigen Nachzügler zu erkennen und erhält als solcher hundert Hiebe. Wer dagegen einen lebendigen Russen überbringt, bekommt zehn Pfaster.“ (Pr. G.)

Griechenland.

Athen, den 9. März. Ein Ausfall der Türken aus Arta ward zurückgeschlagen. Die Griechischen Insurgenten eroberten eine Fahne. Ein zweiter Ausfall war glücklicher; die Türken verfolgten die geschlagenen Griechen bis in das Gebiet des Königreiches, wo sie von königlichen Truppen abgewiesen wurden. Man hört von einem Aufstande im südlichen Albanien. (Köln. Ztg.)

Locales und Provinzielles.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Schluß.)

Posen, den 16. März. Es folgte die Vorlage in Betreff der Erneuerung der beiden Fontainen an die Westseite des alten Marktes. Dieselbe wurde einer aus den Herren Küster und Salkowski bestehenden Kommission zur Prüfung überwiesen. — Nunmehr wurde zur Wahl eines unbesoldeten Stadtraths in Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Herrn v. Morawski geschritten, nachdem die Sitzung um 5 Minuten zur Verständigung über die Wahlkandidaten ausgesetzt worden war. Aus der Urne gingen 19 Wahlzettel hervor; 10 enthielten den Namen des Herrn Apotheker Jonas und 9 den Namen des Herrn Professor Poplinski. Ersterer war somit zum Stadtrath gewählt. — Von dem Referenten der Sachkommission, Hr. Professor Müller, wurden hiernächst 11 Berichte, Gewerbe-Konzeptionen betreffend, vorgelesen. Nicht derselben erhielten auf den Vorschlag der Sachkommission die Genehmigung der Versammlung, nämlich für Simon Gottschalk als Kommissionsair und Expediteur; für Kallmann Silberstein als Müller; für Agnes Görtig als Gefinde-Vermietherin; für den Auktions-Kommissarius Lipschitz als Agenten des Land- und Wasser-Transport-Geschäfts für Polen; für Valentin Schottländer als Kommissionsair; für den Kaufmann Rabfischer als Hauptagenten der Eisenbahntransport-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt; für Louis Schwerin als Getreide-Müller und für den Kaufmann L. Auerbach als Agenten der Gesellschaft zur Beförderung von Auswanderern in Hamburg. Dagegen wurden drei Besuche zurückgewiesen: eines wegen nicht gehörig nachgewiesener Befähigung des Bittstellers und zwei wegen Nicht-Befürwortung der betreffenden Anträge Seitens der Polizei-Behörde. — Eine längere Debatte veranlaßte noch der Antrag des Direktors der hiesigen Realschule auf Bewilligung einer Summe von 240 Rthlr. jährlich zur Remuneration eines noch anzustellenden Schulamts-Kandidaten, als welcher der Dr. Jagielski in Vorschlag gebracht wurde. Der Vorsitzende erklärte sich gegen den Antrag, und äußerte die Ansicht, daß ein als Lückenbüßer beschäftigter Candidatus probandus der Anstalt wenig Nutzen bringen werde, da nach der Vorlage derselbe vorzugsweise zu Vertretungen in Erkrankungs- und sonstigen Behinderungsfällen einzelner Lehrer verwandt werden solle. Auch Hr. Gd. Mamrot sprach sich gegen die Berufung einer solchen Hilfs-Lehrkraft aus, indem die angestellten Lehrer für verpflichtet erachtet werden müßten, ihre etwa erkrankten Kollegen zu vertreten. — Hierauf suchte der Referent des Kuratoriums der Realschule, von welchem das Gesuch beschworwortet worden war, Herr Professor Müller, die Nothwendigkeit nachzuweisen, noch eine Lehrkraft für die Realschule herbeizuschaffen. Er wies darauf hin, daß bei Gründung der Realschule dieselbe nur auf 10 Klassen mit ca. 400 Schülern berechnet gewesen und daher nur die für eine Anstalt von solchem Umfange erforderlichen Lehrer berufen worden wären. Nun aber sei die Realschule von nahezu 500 Schülern besucht, wodurch einzelne Klassen eine solche Frequenz erlangt hätten, daß schon aus diesem Grunde eine Spaltung in Cötus nothwendig geworden wäre. Dazu seien aber noch die beschränkten Räumlichkeiten, so wie die in einzelnen Klassen hervorgetretene auffällige Ungleichheit der auf verschiedenen Anstalten vorbereiteten Schüler hinsichtlich ihrer Kenntnisse als zwingendes Motiv getreten. Die Anstalt zähle schon jetzt nicht zehn, sondern zwölf Klassen und für diese seien die vorhandenen Lehrkräfte so wenig ausreichend, daß in einzelnen Erkrankungs-fällen von Lehrern — trotzdem, daß der Direktor selbst fast die doppelte Zahl seiner Pflichtenstunden gegeben — die Vertretung unmöglich geworden und die Schüler hätten entlassen werden müssen. Was die zur Remuneration für einen Schulamts-Kandidaten geforderte Summe von 240 Rthlr. anlangte, so glaube er nicht, daß deren Bewilligung einem Bedenken unterliegen könne, wenn er nachgewiesen haben werde, daß durch die große Schülerfrequenz eine über die etatirte Summe um circa 1600 Thaler hinausgehende Mehr-Einnahme erzielt worden sei. Als nach dem ersten Projekt der Staat eine Realschule von gleichem Umfange, wie die bestehende, habe errichten wollen, sei von den Kommunalbehörden die Uebernahme der Hälfte der Gesamtkosten im Betrage von 6000 Thaler jährlich beschlossen worden. Als später der Staat die Theilnahme abgelehnt, habe er den Vorschlag gemacht, die Anstalt auf alleinige Kosten der Stadt zu gründen und habe diese Kosten auf ein Maximum von 7000 Thaler veranschlagt; auch diese Summe sei bewilligt worden. Nun aber erfordere, wie der diesjährige Stadt-Etat nachweist, die Anstalt nur einen Zuschuß von 4900 Thaler, also über 2000 Thaler weniger, als

veranschlagt worden, ja der geforderte Zuschuß werde sich noch um mehrere hundert Thaler vermindern, wenn die Schülerzahl, was doch kaum anzunehmen, sich nicht erheblich verringere. Was die Person des vorgeschlagenen Schulamts-Kandidaten anlangt, so glaube er, daß gerade Herr Dr. Jagielski, — der einzige Kandidat, der sich bisher gemeldet habe, — zur Ausfüllung der empfundenen Lücke vorzugsweise geeignet sei. Derselbe habe vortheilhafte Zeugnisse; er komme nicht erst von der Universität, sondern habe schon eine mehrjährige Uebung im Unterrichten; er sei beider Landessprachen so vollkommen mächtig, daß er gleichmäßig in Polnischen und Deutschen Klassen verwandt werden könne und habe endlich eine Vertrauen erweckende Persönlichkeit. Die Anmeldung eines Kandidaten zur unentgeltlichen Abhaltung des vor-schriftsmäßigen Probejahres dürfe nicht erwartet werden; junge Leute die sich dem höheren Schulfache widmeten, wären in der Regel ganz mittellos und könnten das Probejahr in der Regel nur da abhalten, wo ihnen für übernommene Mehrstunden eine zu ihrer Subsistenz wenn auch nur nothdürftig ausreichende Remuneration gewährt werde. In vorliegendem Falle sei dieselbe auf nur 20 Thaler monatlich veranschlagt, eine Summe, die durch das Schulgeld von 15 einheimischen oder von 12 auswärtigen Schülern vollständig aufgebracht werde. Herr Justizrath Tschuschke erklärte darauf, daß er sich durch die gehörte Ausführung noch nicht bewegen lassen könne, die Forderung zu bewilligen. Er sei gegen die große Frequenz der Schule und billige die dadurch nothwendig gewordene Spaltung einiger Klassen nicht; die Realschule sei eine städtische Anstalt, und wenn der Andrang einheimischer Schüler so groß sei, so müßten auswärtige gar nicht aufgenommen werden. Hr. Prof. Müller entgegnete darauf, daß bei der Aufnahme der Schüler von vorn herein eine solche Frequenz unmöglich habe vorausgesehen werden können; die Schüler seien nun einmal da, und könnten doch unmöglich aus Gründen der Frequenz wieder entfernt werden; eben so wenig könne man aus diesem Grunde die Verlegung reifer Schüler in eine höhere Klasse verweigern; eine Verringerung der Schülerzahl durch Zurückweisung auswärtiger Aspiranten könne daher nur nach und nach erzielt werden. Ueberdies sei die Ueberfüllung nur in einzelnen Klassen, namentlich den untern Deutschen Klassen, die zumeist aus einheimischen Schülern beständen, vorhanden, wegen der Polnischen Klassen, die vorzugsweise von auswärtigen Schülern besucht werden, nichts weniger als überfüllt seien. Herr Justiz-Rath Tschuschke versetzte, daß, wie er aus verlässlicher Quelle erfahren, nicht sowohl die Anstellung noch eines Schulamts-Kandidaten, als vielmehr die eines Oberlehrers für die Deutsche Sprache und Literatur, so wie für die Geschichte, ein dringendes Bedürfnis der Realschule sei, und er wundere sich daher, daß von dem Kuratorium nicht Vorschläge zur Befestigung dieses erheblichen Uebelstandes gemacht worden. Herr Prof. Müller gab zu, daß ein solches Bedürfnis gegenwärtig allerdings vorhanden sei, und er werde sich sehr freuen, wenn die Versammlung ihre Bereitwilligkeit auch zur Befriedigung dieses Bedürfnisses aussprechen sollte. Bei der Errichtung der Realschule seien die erwähnten hochwichtigen Lebrobjekte keineswegs unbeachtet geblieben; erst durch die Ueberfüllung der einen oberen Klasse habe sich die Unzulänglichkeit der diesfälligen vorhandenen Lehrkräfte herausgestellt. Das Kuratorium habe aber geglaubt, mit einem Antrage zur Befestigung dieses Uebelstandes noch nicht hervortreten zu dürfen, vielmehr abwarten zu müssen, ob die abnorme Frequenz der beregten oberen Klasse auch künftighin fortbestehen werde, so daß eine dauernde Spaltung derselben nothwendig erscheine. Er müsse daher die Versammlung bitten, zunächst die geforderte Summe von 240 Rthlr. zu bewilligen. Nachdem noch Herr Dr. Jagielski diesen Antrag mit Hinweisung auf das unlängbar vorhandene Bedürfnis unterstützt hatte, wurde derselbe mit großer Majorität genehmigt. Dasselbe war der Fall mit einem Antrage des Herrn J. v. Tschuschke, dahin lautend: der Magistrat solle aufgefordert werden, die nöthigen Nachforschungen darüber zu veranlassen, ob die Anstellung noch eines Oberlehrers an der Realschule, insbesondere für die Deutsche Sprache und Literatur und für die Geschichte, nothwendig erscheine, und demgemäß die erforderlichen Vorschläge dem Stadtverordneten-Kollegium zu unterbreiten. Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr. Anwesend waren die Herren: Tschuschke, Asch, v. Blumberg, Brzezinski, v. Golebowski, Diller, Engel, Günter, Jaffe, Jäckel, Knorr, Küster, Mamrot, Meisch, Müller, v. Rosenstiel, Salkowski, Schulz und Seidemann.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 16. März. Die heut verhandelte Untersuchungs-Sache gegen den Tagelöhner Michael Skrzypczak aus Rusocin und den Schmidt und Schulzen Konstantin Dwocki aus Dobzyn wegen Diebstahls ist folgende: In der Nacht vom 21. zum 22. August 1852, von einem Sonnabend zum Sonntag, wurde in der Lehm-fachwerkwand des Hauses beim Wirth Mathias Glusak zu Waslowo durch Diebe eine Oeffnung mittelst gewaltsamen Einbruchs gemacht und aus einer Kammer 7 frisch gebackene Brote, eine Art, ein Bohrer, ein Frauen-Rock, ein kupferner und ein eiserner Topf gestohlen. Als man am Sonntage früh den Diebstahl gewahrt wurde und sich bemühte, die Diebe zu ermitteln, entdeckte man eine Spur dreier Menschen, die von dem Glusakschen Hause gerade über frisch gepflügte Felder hinweg nach dem etwa 1 Meile entfernten Dorfe Rusocin bis zur Wohnung des daselbst wohnenden Tagelöhners Michael Skrzypczak führte. Diese Spur rührte von zwei Menschen her, die barfuß gegangen waren und von einem dritten, der Stiefeln auf den Füßen gehabt hatte. Der Stiefel des rechten Fußes war mit einer neuen Sohle, welche auf die alte aufgenäht worden, der des linken Fußes dagegen nur mit einer Sohle versehen. Die Spur dieser Stiefeln war aber auch noch außerdem daran sehr kennbar, daß sie vorne auffallend krumm, schlittenförmig nach oben stehend gewesen sein müßten, weil die Ein-drücke in der vom Regen frischen Erde eine dem entsprechende Form zeigten. Es wurde nun unter Zuziehung des Schulzen von Dobczyn und des Bestohlenen früh bei Sonnenaufgang eine Revision in der Wohnung des Skrzypczak bewirkt und daselbst vier frisch gebackene Brote, eine Art, ein Bohrer, ein Frauenrock und ein Brecheisen vorgefunden. Glusak erkannte alle diese Gegenstände mit Ausnahme des Brecheisens als sein Eigenthum an. Die Brote namentlich daran, daß sie frisch und von sehr blasser Farbe waren. Auf dem Boden des Skrzypczak entdeckte man auch einen fremden Menschen, der aber ohne erkannt zu werden durch eine Oeffnung des Daches entsprang. — Dieses Diebstahls sind nun die beiden Angeklagten beschuldigt. Ersterer, der Skrzypczak, ist bereits wegen Diebstahls bestraft und bei ihm verkehrten berüchtigte Diebe. Der zweite Angeklagte, Schmidt Konstantin Dwocki dagegen war seit einem Jahre Schulze der Gemeinde Dobczyn und ein durchaus unbescholtener Mann. Aber man entdeckte, daß die Spur seiner Stiefeln mit der vom Hause des Bestohlenen nach der Wohnung des Skrzypczak führenden Stiefels-spur genau übereinstimmte. Deshalb hielt der Gensdarm Marek unter

Zuziehung des Bestohlenen auch bei Dwocki am Sonntage Mittags eine Revision ab und fand in dem zur Aufbewahrung der Dienstpapiere bestimmten Schulzenamtsstube unter den Amtsblättern eine ziemlich große Brotkruste, die nach der Ansicht des Glusak von dem ihm gestohlenen Brote herrührte. Dazu kommt, daß eine gewisse Katharina Frankiewicz, Schwester eines zu 2 Jahren Freiheitsstrafe verurtheilten, in Kosmin einfügenden Diebes, dessen Frau bei Strzypek wohnt, wo auch sie sich zur Zeit aufhielt, am Sonntage früh bei Dwocki gewesen war und gehört hatte, daß die Frau des Letztern sich gerührt habe, sie hätte zwei Brote, von denen aber bei der Revision keine Spur, außer der gedachten Brotkruste vorgefunden worden war. — Auf Grund dieser Indicien erfolgte die Verhaftung beider Angeklagten, welche bis zum heutigen Tage angehalten hat. Durch die heutige mündliche Verhandlung wird nun noch festgestellt, daß einige in der Wand des Bestohlenen vorhandene Eindrücke der Form des bei Strzypek vorgefundenen Brecheisens vollkommen entsprachen, daß Dwocki am Abend vor dem Diebstahle bei Strzypek gesehen worden, daß auch ein fremder Schäferknecht Namens Franz Kolački dort gewesen, daß Strzypek die bei Glusak gestohlenen Sachen mit Ausnahme der Brote, welche der Kolački getragen, früh Sonntags in seine Wohnung gebracht, daß Strzypek außer den vorgefundenen 4 ganzen Broten ein fünftes zerschnitten und unter seine Kinder vertheilt, auch selbst davon gegessen habe, daß die Frau des Strzypek auch die Katharina Frankiewicz zu der Aussage überredet habe: sie hätte am Tage vor dem Diebstahle das bei ihr vorgefundene Brot selbst gebacken, daß dies aber nicht der Fall gewesen. Alle diese Thatsachen werden von der Katharina Frankiewicz bestritten, sie wird aber nicht vereidigt, weil sie bereits wegen Diebstahls mit einem Jahr Gefängniß bestraft worden ist. Ihre Angaben werden aber im Wesentlichen durch die Aussage ihrer Schwägerin, der Marianna Frankiewicz, bestätigt und von der Letzteren auf den in dieser Sache bereits geleisteten Eid verpflichtet. — Die Angeklagten bestritten, den Diebstahl begangen zu haben. Strzypek behauptet, die dem Glusak gestohlenen Gegenstände auf seinem Kartoffelfelde gefunden zu haben, das Brod habe seine Frau gebacken, den Franz Kolački und den Dwocki habe er Sonnabend Abends bei sich nicht gesehen, weil er des Nachts überhaupt nicht sehen könne. — Dwocki behauptet, seine Stiefeln seien beide neu besohlet gewesen, von der Brotkruste habe er nichts gewußt, weil es ihm sonst leicht gewesen wäre, solche vor der bei ihm abgehaltenen Revision wegzuschaffen; er sei nicht bei Strzypek gewesen. — Hieraus befaßten die Geschwornen: Strzypek schuldig, Dwocki nicht schuldig. — Der Gerichtshof verurtheilt Erstern zu 3 Jahren Zuchthaus, worauf 1 Jahr des Untersuchungs-Arrestes in Abrechnung kommen soll und zu 3 Jahren Polizei-Aufsicht. Dwocki wird sofort freigelassen.

Posen, den 17. März. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 11 Fuß 4 Zoll.

— Sonntag den 19. März Morgens 8 Uhr findet auf dem Schwerfensande die zweite Kontroll-Versammlung der 3. (Posener) Bezirks-Kompagnie 18. Landwehr-Regiments statt. Es sind dazu beordert: die Infanteristen 2. Aufgebots.

— Gestohlen am 12. März in Nr. 2. Damm: eine silberne eingeklinkte Taschenuhr mit arabischen Zahlen, und Emaille Zifferblatt, auf welchem der Name des Fabrikanten E. Pinne à Paris, stählernen Zeigern, mit schwarzer Gummiarm und stählerner Kette nebst Uhrschlüssel. Im Gehäuse befand sich eine gut bemerkbare Venle. — Gestohlen am 15. März Abends zwischen sechs und sieben Uhr in Nr. 3. Mühlenstraße aus unverschlossener Küche: ein silberner Gemüsesattel W. F. / O. F. 1849., die ersten beiden Buchstaben punktiert, die Letztern beiden und die Jahreszahl eingravirt, ein silberner Theelöffel J. J. J. gezeichnet, ein neusilberner Theelöffel ungezeichnet.

— Schrimm, den 16. März. Das Wasser der Warthe hat heut eine Höhe von 10 Fuß 5 Zoll und ist dasselbe noch im Steigen. Bekanntlich wächst die Warthe bei ihrem Austreten gewöhnlich fünf Tage. Auf der Chaussee nach Posen zu sieht man zu beiden Seiten nur Wasser, doch steht der Passage kein Hinderniß im Wege. Ganz anders sieht es jenseit nach Bork zu aus. Dort ist nicht Wasser der Hemmschuh der Passage, sondern es ist die Chaussee, namentlich in der bergigten Gegend zwischen Ziomel und Bork, mit Kies so stark gefüllt und an schadhafte Stellen ausgebeßert, daß die Räder der schweren Postwagen tief einschneiden und der Cours gehindert wird.

— Wollstein, den 16. März. Eine milde Stiftung, die hier sehr segensreich wirkt, verdient wohl einige Worte der Erwähnung. Eine hiesige Dame, Frau P., welche aus England herübergekommen, bereits vor 30 Jahren ihren Aufenthalt im hiesigen Orte nahm, begründete im Jahre 1813 aus eigenen Mitteln eine Krankenanstalt, indem sie ein Haupt- und 2 Nebengebäude mit einem Kosten aufwande von circa 8000 Rthlr. aufbauen ließ und zur Unterhaltung derselben einen jährlichen Beitrag von 500 Rthlr. hergab. Die Kranken aller Confassionen finden in der Anstalt, so weit die Mittel ausreichen, Aufnahme und erhalten Alles, was zu ihrer Herstellung nöthig ist, ohne jeden Entgelt. In den Allerhöchsten bestätigten Statuten ist der Wunsch ausgesprochen, daß so bald wie möglich mit der Krankenanstalt eine Waisenanstalt verbunden werden möge. Der Vorstand suchte diesen Wunsch in Ausführung zu bringen und es wurde im Jahr 1819 mit der Aufnahme einiger Waisenkinder der Anfang gemacht. Drei graue Schwestern wurden aus dem Institute zu Posen herbeigeholt, welche die Erziehung und Verpflegung der Kinder übernahmen. Zum Unterhalt dieser Damen hatte eine hiesige adlige Dame ein Kapital von 6000 Rthlr. ausgesetzt, dessen Zinsen hierzu verwandt werden. Durch Spendung freiwilliger Beiträge wurde es möglich, die Zahl der Zöglinge in der Anstalt bedeutend zu vermehren und letztere im Jahre 1850 mit der Krankenanstalt in ein und demselben Gebäude zu vereinigen. Die grauen Schwestern übernahmen auch die Verpflegung der Kranken. Der Vorstand wandte sich an das Direktorium des Königl. Militär-Waisenhauses mit dem Erbieten, in die hiesige Anstalt katholische Militärwaisen gegen ein Erziehungsgehalt von jährlich 30 Rthlr. aufzunehmen. Dieser Antrag wurde genehmigt und sind gegenwärtig 11 Militärwaisen weiblichen Geschlechts in unserer Anstalt. Bei Erreichung des 15. Lebensjahres gehen sie in dienstliche Verhältnisse über und erhalten, bei tadelloser Führung während ihrer Dienstzeit, eine Prämie von 50 Rthlr. aus der Kasse des Militär-Waisenhauses, wenn sie eine Selbstständigkeit durch Heirath oder sonst auf eine Weise erlangen.

Alle Zöglinge der Waisenanstalt werden sowohl in den Schulen als auch in den Wirtschaftsgesellschaften unterrichtet; die Zahl derselben beträgt gegenwärtig 50, für 16 derselben (incl. Militärwaisen) werden Erziehungsgehalt gezahlt, die übrigen werden durch freiwillige Spenden erhalten.

* Lissa, den 13. März. Zwei Kunstgärtner, Brüder aus Berlin haben in der vorigen Woche hier ansehnliche Ländereien, die

zu Bestellungen des Kommerzien-Rath Scheel und des Ober-Landes-Gerichts-Rathes a. D. Mollard gehören, in Pacht genommen, um durch Sämereien und Garten-Anlagen alle in das Gebiet der Kunstgärtnerei einschlagende Früchte und Pflanzen zu produzieren. Sie werden schon am 1. April ihre gewerbliche Thätigkeit beginnen und damit hier einen Geschäfts- und Kulturzweig in Aufnahme bringen, der bis jetzt hier wenig Bedeutung gehabt. Da die von ihnen in Pacht genommenen Ländereien in der Nähe der anzulegenden Bahnhofgebäude liegen, so dürfte für die nächsten Environs der letzteren wesentliche Verschönerungen entstehen.

Das demnächst eintretende Frühjahr stellt uns eine ansehnliche Zahl von öffentlichen und Privatbauten in Aussicht. Zu den ersteren gehört auch der Aufbau eines neuen Militär-Lazareths in einem geeigneten Stadttheile. Das von der Militärbehörde bis jetzt innegehabte Gebäude hat sich wegen seiner Lage und feuchten Beschaffenheit nicht als zweckmäßig bewährt, und soll dasselbe daher für Rechnung des Fiskus veräußert und durch ein umfassendes ersetzt werden. Das hierzu erforderliche Terrain wird aller Wahrscheinlichkeit nach von dem auf der Mühlgasse belegenen Grundeigenthume des Fürsten von Sulkowski requirirt werden, die Unterhandlungen hierüber sind bereits dem Abschlusse nahe.

Gestern Vormittag stürzte hier das Kuchengewölbe eines in der Kostenstraße belegenen von zwei armen Familien bewohnten alten Gebäudes zusammen, in Folge dessen auch ein Theil der Wandmauern mit auseinanderfiel. Es befand sich nur eine alte, kranke Frau im Hause, die in Folge des Schreckens zwar ohnmächtig wurde, jedoch unbeschädigt herausgeschafft werden konnte.

§ Bromberg, den 15. März. In der vorigen Woche wurde vor der ersten Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts ein Prozeß wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen verhandelt, der die Theilnahme des Publikums lebhaft in Anspruch nahm. Der Einwohner Karl Schmedel zu Guttenberg hatte sich mit seiner Familie in die Wohnung seiner Großmutter, einer hochbejahrten Frau, jedoch gegen den Willen der Letzteren, eingebracht. Der Angekl. Schmedel, war indeß noch keinesweges mit der Wohnung zufrieden gestellt, er verlangte auch, daß ihm seine Großmutter allerlei Dienstleistungen verrichtete. Eines Tages im Nov. pr. war der Ofen nicht geheizt, worüber der Angekl. seine Großmutter zur Rede stellte, und sie mit Vorwürfen überhäufte. Als die alte Frau hierauf entgegnete, daß der Angeklagte das nicht von ihr verlangen könne, ergriff derselbe voll Wuth einen Ziegelstein, und schleuderte ihn widerholentlich seiner Großmutter gegen den Kopf, so daß diese blutend und betäubt zur Erde stürzte. Nachdem schlug er noch mit einem Stiefel auf sie los und beschädigte sie im Gesichte, am Rücken und an den Armen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angekl. zu 4 Monaten Gefängnißstrafe.

Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode für die Kreise Bromberg, Inowracław und Schubin beginnt am 31. d. M. Den abwechselnden Vorsitz werden, wie ich höre, führen der Appellations-Gerichtsrath Hennecke und der Kreisgerichts Direktor v. Hugo.

Das in der vorigen Woche von dem Violoncellisten Kellermann im Schauspielhause arrangirte Konzert war nur wenig besucht. Nach einer hier eingegangenen Nachricht soll der Theater-Direktor Genée aus Danzig am 16. April c. mit Oper und Schauspiel bei uns eintreffen, um einen Cyclus von Vorstellungen zu geben.*

Die auf dem hiesigen Bahnhofe projektirten Bantenn sollen vorläufig nicht ausgeführt werden.

Gestern Morgen früh wurde am Janne des hiesigen katholischen Kirchhofes die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Der Verein zur Unterstützung armer Familien mit hülfigen Lebensmitteln, deren Verkauf von jetzt an nur einmal in der Woche stattfindet, hat bis zum 10. d. Mts. 4739 Anweisungen an arme Familien über 7058 Meßen Erbsen, 24875 Pfd. Schrotmehl und 9574 Pfd. Grütze verausgabt. Bei diesen Naturalien, welche ungefähr 2500 Rth. gekostet, hat der Verein zu Gunsten der Armen Befuß Ermäßigung der Verkaufspreise bis jetzt ungefähr 650 Rthlr. zum Opfer gebracht.

In der heute stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung wurde der Gesellschaft Seitens des Magistrats die Mittheilung gemacht, daß der vor etwa 2 Monaten hier verstorbenen Hauptsteueramtskontrollleur J. J. J. in seinem hinterlassenen Testamente, das vor einigen Tagen eröffnet worden, der Stadt Bromberg 1600 Rthlr. geschenkt habe. Von dieser Schenkung sollen nach der Bestimmung des Gebers 1000 Rthlr. den Armen und 600 Rthlr. dem Waisenhause hieselbst zu Gute kommen.

Landwirthschaftliches.

Bericht über die Beschlüsse und Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Schroda und Breschen.

Die General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde von dem 1. März auf den 6. März d. J. aus dem Grunde verlegt, weil der 1. März auf Aschermittwoch fiel. — Die Versammlung war zahlreich. — Zum Vorsitzenden wurde der Graf v. Mielzynski gewählt.

Die erste Aufgabe, die Kulturtabellen mit geeigneten Antworten auszufüllen, konnte nicht vollführt werden, da die Mitglieder, die es übernommen hatten, die Kulturtabellen nicht mitgebracht haben in der Meinung, daß diese Aufgabe erst in der Versammlung am 1. Juni c. erledigt werden sollte. Aus diesem Grunde wurde diese Angelegenheit bis zur Versammlung am 1. Juni c. verlegt.

Hierauf wurde der Beschluß gefaßt, die Anlegung einer Drainröhren-Fabrik in jedem Kreise zu unternehmen. Zu diesem Zwecke hat man eine Subskriptions-Liste den anwesenden Mitgliedern vorgelegt, worauf nur sechs Mitglieder eine Bestellung von 100,000 Drainröhren unterschrieben haben. Die Befürchtung eines nahe bevorstehenden Krieges wurde als Grund angegeben, weshalb zu dieser Melioration so wenig Theilnahme sich offenbarte, da die Kriegszeit für solche Unternehmungen sehr ungünstig ist.

Man hat jedoch zu diesem Zwecke eine Kommission für jeden Kreis ernannt und zwar für den Schrodaer Kreis die Herren v. Maniowski, v. Wolniewicz und Wandelow; für den Breschener Kreis die Herren v. Branski, v. Hulewicz und Benthur.

Was die eingegangene Reklamation gegen einen Anspruch einer Kommission für das Probepflügen am 16. Juni v. J. anbelangt, so hat die Versammlung beschlossen, diese Reklamation ohne Beantwortung abzuweisen und überhaupt für die Zukunft diesen Grundsatz festzustellen, daß bei dem Ausprüche einer schätzungen Kommission keine Reklamation oder Appellation zulässig ist.

Der Antrag des Herrn v. Wolniewicz, den am 16. Juni v. J. in Breschen gefaßten Beschluß, betreffend die Belohnung für das in

Probepflügen, für nichtig zu erklären, wurde angenommen. Laut diesem Beschlusse nämlich sollte nicht der Pflüger, sondern der Eigenthümer des Pfluges und des Spannviehes belohnt werden. Der Antragsteller suchte darzuthun, daß die Art und Weise den Pflüger zu belohnen, so wie es der Verein für die Kreise Schroda und Breschen zwei Jahre hindurch ausgeführt hat, mit dem in allen landwirthschaftlichen Vereinen des westlichen Europa's eingeführten Gebrauche übereinstimme, weil bei dem guten Pflügen die Geschicklichkeit und der gute Wille des Pflügers die Hauptsache ist. In unserem Lande müßte man gerade am meisten diese Eigenschaften der Pflüger belohnen und sie öffentlich preisen, da die Abneigung und das Vorurtheil gegen alle fremde oder verbesserte Ackerwerkzeuge bei dem Landvolke so vorherrschend ist. Der Eigenthümer des Pfluges und des Spannviehes nimmt an dem Probepflügen nicht wegen der Prämie Antheil, sondern gewiß aus höheren Rücksichten für das allgemeine Wohl.

Darauf beschließt die Versammlung bei dem bis jetzt gebräuchlichen Belohnen der Pflüger fernerhin zu verbleiben.

Demnächst stellte Herr v. Wolniewicz folgenden Antrag: „daß die bei der Wirthschaft theilnehmenden Dienstleute, welche sich immer musterhaft und moralisch aufführten und welche entweder für die Verbesserung der Landwirthschaft im Allgemeinen oder für einen Zweig derselben eine Zeit lang mit gutem Erfolge gewirkt hätten, dem Verein einmal im Jahre (z. B. am 1. Juni) vorgestellt werden möchten, damit ihre Verdienste öffentlich anerkannt werden. Die Versammlung des Vereins würde in solchem Falle denselben ein öffentliches Lob aussprechen oder ein Belobigungs-Attest ausstellen; außerdem würde der Verein solchen Dienstleuten eine Medaille oder eine Ehrengabe ertheilen.“

Dieser Antrag wurde nach einer ziemlich langen Diskussion auf folgende Weise angenommen: 1) die Dienstboten werden dem Vereine durch ihren Prinzipal vorgestellt; 2) die moralische Führung, so wie die Tüchtigkeit und Wirksamkeit im landwirthschaftlichen Fache sollen durch den Prinzipal attestirt und von einer durch den Verein gewählten Kommission geprüft werden; 3) die Dienstzeit der vorgestellten Dienstleute soll einen Zeitraum von wenigstens 6 Jahren umfassen; 4) der Verein wird in jedem Kreise folgende Prämien ertheilen: einem Amtmann oder Wirthschafts-Inspektor, 2 Bögen, 2 Schäfern, d. h. für beide Kreise im Allgemeinen 10 Prämien; 5) die Prämie wird aus einem Belobigungs-Atteste und aus einem passenden Geschenk mit der Aufschrift: „Ehrengabe des Vereins“ bestehen.

Zu diesem Zweck hat man Kommissionen für beide Kreise ernannt; für den Schrodaer Kreis die Herren v. Sokolnicki, v. Wolniewicz und den Pfarrer Pigowski aus Wladyslaw; für den Breschener Kreis die Herren v. Gajdowski, v. Slowicki und Jarnatowski. — Eine Instruktion für diese Kommissionen soll der Vorstand des Vereins ausarbeiten.

Zuletzt hat man beschlossen, daß eine Vieh-Ausstellung, ein Probepflügen und Pferderennen am 1. Juni d. J. in Schroda stattfinden soll. Die Feststellung der Bedingungen und der Prämien ist dem Vorstande überlassen, so wie die zeitige Bekanntmachung derselben in den öffentlichen Blättern. Herr v. Branski erklärt im Namen eines Mitgliedes, welches nicht genannt zu werden wünscht, daß dasselbe 50 Rthlr. als Prämie für Pferderennen offerirt, mit Vorbehalt die Bedingungen zu diesem Pferde-Rennen stellen zu können. Diese Offerte wurde angenommen.

Die eingeladenen Schreiben, sowohl des Königl. Oekonomiekollegiums, als auch des Herrn Ober-Präsidenten an den Verein betreffen: 1) die Theilnahme an der Industrie-Ausstellung in München; 2) das Engagement des Kantors Pohl zu Raut bei Breslau zum Instruktor für den Krapp- und Kardenbau; 3) die Anwendung der Mocherren zum Brotpacken laut der Anweisung des Gasthofbesizers Jechner in Pyritz.

Angefommene Fremde.

Vom 17. März.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Karasnicki aus Emchen, v. Szawinski jun. aus Bylewo, v. Gutowski aus Drowaj, v. Jaraczewski aus Mielzyn und v. Dmowski aus Sedzin, Prem.-Lieutenant a. D. v. Wisel aus Gr. Deutschen; Prem.-Lieutenant v. Wisel aus Slogau und Gen.-Bevollmächtigter v. Branski aus Mikoslaw.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Ghylenowski aus Karmarowo; Kommiss. Rejewski aus Pakozyn; die Gutsbesitzer Körber aus Starzewo, v. Bagrowicki aus Sezytnik, v. Zaborowski aus Klowiec und Miska aus Kruszy.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Jaraczewo, v. Radonski aus Dominowo, v. Grabowski und Partisulier Rudkowski aus Buzel; Oberamtmann Meißner aus Wielichowo.

BAZAR. Oberförster Ghylenowski und Student v. Jaraczewski aus Jaraczewo; Gutsb. v. Jaraczewski aus Kuzkowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Rogalski und v. Baranowski aus Gwiazdowo, v. Wolanski aus Konary, Jachimowicz aus Jolez, v. Jasinski aus Michalez und v. Klowicki aus Barbo; Bürger Gembrowski aus Trzemeszno und Gutsbesitzer v. Malocki aus Gorka du-chowna.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Bryzowski aus Mikoslaw und Gehr. Schöps aus Kobylin; die Partisuliers Preis aus Berlin, Musenberg aus Stelenie und Gutsb. v. Moszynski aus Jegorzi.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Gehr. Albrecht aus Babin; Probst Kozmider aus Siemianice und Gutsb. v. Palicki aus Wieszeczy.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Philipy aus Stoly, Zippert aus Gonsawa und Radmann aus Wollin; die Bürgerfrauen Heiniger und Kuchente aus Santomysl.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Schwabach aus Berlin, Krotoschiner aus Drowo und Brummer aus Gnesen.

DREI LILIE. Gutsbesitzer Harmel aus Ledniewo.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Gellinski aus Mikoslaw, Jacoby sen. und Gehr. Jacoby aus Mogafen.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Bode aus Drossen; die Handelsfrauen Teichmann aus Drossen und Wwe. Dröglster aus Kiond.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Waidz aus Grabianowo, l. Vergf. Nr. 8; Student der Rechte v. Krzyzanski aus Berlin, l. Berlinerstraße Nr. 15.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 19. März 1854 werden predigen:

Gv. Krenz kirche. Vorm.: Herr Kandidat Brunow. — Nachm.: Herr Ober-Prediger Hertwig.

Gv. Petrikirche. Vorm.: Herr Conf. Rath Dr. Siedler. (Abend-mahl.) — Abends 6 Uhr: Herr Diaconus Wenzel.

Mittwoch den 22. März. Passionspredigt 7 Uhr: Herr Diaconus Wenzel. Garnison kirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Vork. — Nachm.: Herr Mil.-Ober-Pred. Riese.

Christl. luth. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post. Gv. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Mittwoch Abends 7 Uhr Passionsbetragung: Derselbe. In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 11. bis 17. März 1854:

Geboren: 5 männl., 6 weibl. Geschlechts. Gestorben: 9 männl., 4 weibl. Geschlechts. Getraut: 4 Paar.

Stadt-Theater zu Posen.
Sonnenabend den 18. März. Zum Benefiz des Schauspielers Magener: **Münchhausen.** Posse in 3 Akten von Kalisch.
Sonntag den 19. März. Letzte Aufführung der Oper: **Der Prophet.**
Montag den 20. März. Zum Benefiz der Familie Müller: **Das Donauweibchen.** Volks-Märchen in 3 Akten von Hensler. Musik v. Kauer.

THALIA.

Sonntag den 19. d. M. Kränzchen.
Mittwoch den 22. d. M. Vortrag über Literatur.
Anfang an beiden Abenden 7 Uhr.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In dem Zeitraum vom 1. bis incl. 15. d. M. sind bei ganz guter Qualität von nachstehend verzeichneten Bäckern und Backwaarenhändlern die Backwaaren zu folgenden Gewichten geliefert worden:

| | |
|---|--------------|
| I. Feines Roggenbrot à 5 Sgr. | |
| Stawinski, Kaspar, Zawady . . . | 4 1/2 22 1/2 |
| Wlaskiewicz, Martin . . . | 4 = 20 = |
| Wille, Händler, St. Martin 46. . . | 4 = 20 = |
| Meywald, Gustav, St. Adalbert 3. . . | 4 = 14 = |
| Slabofzowski, Wojciech, Schrodka 98. . . | 4 = 10 = |
| Kaczowski, Stanislaus, Wallischei 64. . . | 4 = 10 = |
| Ostufziewicz, Theodor, Ostrowek 15. . . | 4 = 7 = |
| II. Mittelbrot à 5 Sgr. | |
| Ostufziewicz, Theodor, Ostrowek 15. . . | 5 1/2 4 1/2 |
| Nowicki, Wawrzyn, St. Adalbert 6. . . | 5 = — = |
| Wille, Händler, St. Martin 46. . . | 5 = — = |
| Kaczowski, Stanislaus, Wallischei 64. . . | 4 = 28 = |
| Brzozowski, Carl, St. Adalbert 6. . . | 4 = 28 = |
| Przozowski, Carl, St. Martin 68. . . | 4 = 28 = |
| Ulfowski, Melchior, Zawady 107. . . | 4 = 24 = |
| Godziakowski, Anton, Wallischei 33. . . | 4 = 24 = |
| Katajesak, Andreas, Schrodka 48. . . | 4 = 24 = |

| | |
|--|----------|
| III. Semmel à 1 Sgr. | |
| Albrecht, Fort Biniary . . . | 17 1/2 |
| Köppen, August, St. Martin 10. . . | 16 = |
| Morgen, Julius, Friedrichsstr. 25. . . | 16 = |
| Bück, Lippmann, Leichgasse 5. . . | 15 = |
| Meywald, Gustav, St. Adalbert 3. . . | 15 = |
| Wenzel, Henriette, Wallischei 4. . . | 15 = |
| Smekowski, Dominikanerstraße 2. . . | 14 = |
| Schmidt, Carl, Judenstraße 3. . . | 14 = |
| Merkel, Friedrich, Gerberstr. 38. . . | 14 = |
| Brzozowski, Carl, St. Martin 68. . . | 14 = |
| Knipfer, Friedrich, St. Martin 63. . . | 14 = |
| Kau, Ludwig, Markt 9. . . | 14 = |
| Myzikiewicz, Ludwig, Schrodka 70. . . | 14 1/2 = |
| Tomski, August, Markt 86. . . | 14 1/2 = |
| Leckiewicz, Adam, Markt 71. . . | 13 1/2 = |
| Rintsch, Friedrich, Markt 82. . . | 13 1/2 = |
| was hiermit zur Kenntniss des Publikums gebracht wird. Posen, den 16. März 1854. | |

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Zum 1. April wird die Umquartierung der Gar-nison stattfinden. Nach den von der Königlichen Kommandantur beabsichtigten Nachweisungen sind Quartiere für 2529 Mann erforderlich und es wird mithin eine stärkere Belegung der größeren Grundstücke nöthig.

Die gegenwärtig mit 1 und 2 Mann belegten Grundstücke werden in derselben Höhe wieder belegt werden; die mit 3 Mann belegten Quartiere werden 4 Mann erhalten, die mit 4 Mann belegten Quartiere 5 Mann, die mit 5 Mann belegten erhalten 7 Mann, die mit 6 Mann belegten erhalten 8 Mann, die mit 8 Mann belegten erhalten 12 Mann und die mit 10 Mann belegten erhalten 15 Mann.

Die kleineren Quartiere werden während der Um-quartierung der Landwehr-Artillerie eine außerordentliche Einquartierung zu tragen haben.

Die resp. Hauseigentümer oder deren Stellver-treter werden aufgefordert, in ihren Grundstücken die nöthigen Anordnungen zu treffen, daß die Truppen vorschriftsmäßig untergebracht werden können; und diejenigen, welche ihre Einquartierung ausmieten, haben hiervon unter Angabe der Quartiere dem Serwis-Amt bis zum 24. d. M. Anzeige zu machen.

Posen, den 16. März 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es werden:
A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

- a) im Głodziesener Kreise:
1) Smolary, auch Forst-Servitut-Ablösung,
2) Kaczyn, desgleichen, 3) Margonin, auch Weide- und Forst-Servitut-Ablösung, 4) Samoczyn, des-gleichen, 5) Nadolnit-Mühle, auch Forst-Servitut-Ablösung, 6) Wesrednit-Mühle, 7) Marcinet-Mühle, auch Forst-Servitut-Ablösung, 8) Arbana-sienhof, desgleichen, 9) Neu-Prochnowo, auch Weide-Auseinandersehung, 10) Much-Mühle, 11) Hammer-Mühle, 12) Samoczyn-Hausland, auch Forst-Servi-tut-Ablösung, 13) Samoczyn-Windmühle, desglei-chen, 14) Arnoldsthal, 15) Nalecza, auch Forst-Servitut-Ablösung, 16) Josophinowo, 17) Soge-Mühle, auch Forst-Servitut-Ablösung;
b) im Gnesener Kreise: Dorf Zydomo;
c) im Doborniker Kreise:
Gorzewo, Regulirung mit Buczalski;

- d) im Pleschener Kreise: Czerniet;
e) im Schrimmer Kreise: Koninto;
f) im Wirfiker Kreise:
1) Kobsens, bezüglich des Erbpachts-Kanons für das katholische Armen-Hospital daselbst, 2) Stadt Mrogoz, Domainensins;
g) im Wogrowiker Kreise:
1) Smuszewo, 2) Kefowo, 3) Wisniewo, 4) Kolybki;
h) im Bromberger Kreise: Morisfelde;
ferner:
B. Gemeinheitstheilungen, Separatio-nen, Holz- und Weideabfindungen u. nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

- a) im Głodziesener Kreise:
1) Strojowo u. Grziszyn, Weideauseinander-sezung, 2) Borowo-Hausland, Separation, 3) Bo-rowo-Mühle, Holzabfindung;
b) im Doborniker Kreise:
1) Stadt Dobornik und Rudki, Weideausein-andersezung, 2) Gickquast, desgleichen;
c) im Posenener Kreise: Lawica;
in unserm Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinanderseetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 21. April c. Vormittags 11 Uhr hieselbst in unserm Parteiengemach anberaumten Ter-mine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Hoyer zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinanderseetzungen, selbst im Fall der Verlegung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen wei-ter gehört werden können.

Posen, den 22. Februar 1854.
Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Freiwilige Subhastation.

Das in der Stadt Schwersenz Nr. 149. in der Fischergasse belegene, den Erben der Wittwe Lo-renz Johanne Christiane geb. Binder zuge-hörige, 369 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Haus und Gartengrundstück, soll
am 30. März d. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle in Schwersenz subhastirt werden.
Posen, den 13. März 1854.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheil.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste Caravanen-Thees, wobei auch gelbe, so wie andere ostindische Thees empfehlen zu der Qualität angemessenen billigen Preise
W. F. Meyer & Comp.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Poln. Mapskuchen, 7—8 auf den Cent-ner, offerirt zu billigen Preisen

Julius Jaffe, Gerberstr. Nr. 49.

של פסח בחכר בר צמח

Alle Sorten Weine, feinste Liqueure, Lithauer Wein, Wein-Essig, Spritt, en gros et en detail, offerirt billigst

Meyer Hamburger, Krämergasse 13.

Gonig PDS NY bester Qualität billigst zu haben in der Materialwaaren-Handlung bei

A. Grunauer, Büttelstraße 6.

Weisse Porzellanz- und Glasachen, als: Teller, Tassen, Kaffee- und Theekannen, Compo-tieren, Wasser- und Weingläser und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, empfiehlt zu billigen Preisen

S. R. Kantorowicz,

Wilhelmsstraße 9.

Klee, rother und weißer, Thimotheegrass, En-zerne, Englisches und Französisches Raygras, Pferde-bohnen, Sparacette, weiße und graue Wicken, Acker-Spörgel, Grasmischung, Pimpinelle, Schaffwin-gel, Samen-Erbsen, weiße und rothe Riesenrüben, Riesen-Möhren, Amerikanischer Riesen-Mais, echter Peruanischer Opium, so wie alle Samen für Acker-wirtschaft billigst bei

W. Stefanski & Comp.

in Posen, im Bazar.

Auch in diesem Jahre sind in der Baumschule des Verschönerungs-Vereins bei dem Gärtner Prägel, welchem der Verkauf übergeben, ganz vorzügliche Obstbäume von allen guten Sorten, so wie verschie-dene Ziersträucher, auch ausgezeichnete Pfirsich-Spalierbäume, Aprikosen, desgleichen schöne Trauer-Eichen, Kugel-Akazien, hochstämmige Ro-sen u. dgl. zu der jetzigen Zeit angemessenen Preisen jederzeit zu haben.

Posen, den 15. März 1854.

D. G. Baarth,

im Auftrage des Verschönerungs-Vereins.

In **Urbanowo** bei Grätz sind Birken- und Eichen-Pflanzen zu verkaufen.

In diesem Frühjahr sind wieder schöne nieder- und hochstämmige Kugel-Akazien, so wie Kastanien zu billigen Preisen zu haben.

Posen, den 14. März 1854.

D. G. Baarth,

im Auftrage des evangelischen Kirchen-Kollegiums der Kreuzkirche.

Kanarienvögel, Männchen und Weib-chen, sind billig Mühlstr. Nr. 21. Par-terre im zweiten Hofe rechts zu veräußern.

Eine Grube ausgelagten Kalks, sowohl zum Düngen, als auch zum Mauern sich eignend, ist zu verkaufen bei

Theodor Rehsfeld,

Seifensieder, alten Markt 97.

Gutes Sauerkraut ist im Ganzen abzulassen.

Seife, St. Martin Nr. 63.

Garten-Buchsbäum zur Einfassung wird verkauft
Wilhelmsstraße Nr. 23.

Eine anständige Familie in Posen wünscht junge Mädchen als Pen-sionairinnen aufzunehmen. Nähere Aus-kunft ertheilt auf portofreie Anfra-gen der Kaufmann

Gustav Bielefeld,
Markt Nr. 87.

Eine geborene Französin, welche ihrer Sprache vollkommen mächtig ist, findet als Bonne auf dem Lande ein Unterkommen. Näheres in der Buch-handlung von N. Kamieniski & Comp. in Posen im Bazar.

Einem gut empfohlenen, der Polnischen Sprache etwas kundigen Pharmaceuten wird sofort oder zu Johanni d. J. eine Gehülfsstelle mit 120 Rthlr. Gehalt in Oberschlesien nachgewiesen durch den Apotheker Fröhlich in Rawicz.

Ein Brennerei-Inspektor, der 10 Jahre bei einem Prinzipal fungirt, das Stellen der Hefen und Li-queur zu fabriciren versteht, auch kautionsfähig ist, sucht ein Unterkommen von Johanni d. J. ab. Nä-heres Halldorffstr. 18, 1 Treppe, links.

Eine unverheirathete Deutsche Wirthschafterin, welche schon längere Zeit selbstständig einer größeren Wirthschaft vorgestanden, die feinere Kochkunst ver-steht, und sich durch Atteste ausweisen kann, findet sogleich ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedi-tion dieser Zeitung.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen bei

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsstraße 9.

Auf der Gräfl. v. Mysielskischen Gärtnerei zu Głodziesewice, Kreises Kröben, können junge Leute, welche Lust haben die Gärtnerkunst zu erlernen, sich bei Unterzeichnetem in portofreien Brie-fen melden, woselbst ihnen die Bedingungen be-zannt gemacht und sie sofort angenommen werden.

Kleinert, Kunst-Gärtner.

Eine freundliche möblirte Parterre-Wohnung mit einem separaten Eingange ist vom 1. April c. St. Martin 71. zu vermieten.

Eine Bäckerei, Fischerei Nr. 17, ist zu vermieten.

COLOSSEUM.

Sonnenabend den 18. März c.

GROSSE REDOUTE.

Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. Billets à 7 1/2 Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Peifer.

Hôtel de Saxe. Sonnenabend den 18. d. M. im großen Saale. Letzter Gastnachtsball. Entrée an der Kasse 10 Sgr., in meiner Behausung 7 1/2 Sgr. Da-men frei.

G. Salomon.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 16. März 1854.

Proussische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|--|-------|--------|---------|
| Freiwillige Staats-Anleihe | 4 1/2 | — | 96 1/2 |
| Staats-Anleihe von 1850 | 4 1/2 | 95 1/2 | — |
| dito von 1852 | 4 1/2 | 95 1/2 | — |
| dito von 1853 | 4 | 89 | — |
| Staats-Schuld-Scheine | 3 1/2 | — | 82 1/2 |
| Seehandlungs-Prämien-Scheine | — | — | — |
| Kur- u. Neumärkische Schuldv. | 3 1/2 | — | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4 1/2 | 93 1/2 | — |
| dito dito | 3 1/2 | — | — |
| Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe | 3 1/2 | — | 91 |
| Ostpreussische dito | 3 1/2 | — | 84 1/2 |
| Pommersche dito | 3 1/2 | — | 91 1/2 |
| Posensche dito | 4 | — | — |
| dito neue dito | 3 1/2 | — | — |
| Schlesische dito | 3 1/2 | — | — |
| Westpreussische dito | 3 1/2 | — | 84 |
| Posensche Rentenbriefe | 4 | — | 86 1/2 |
| Pr. Bank-Anth. | 4 | 97 1/2 | — |
| Cassen-Vereins-Bank-Aktien | 4 | — | — |
| Louisd'or | — | — | 107 1/2 |

Ausländische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|--------------------------------------|-------|--------|--------|
| Russisch-Englische Anleihe | 5 | 88 1/2 | — |
| dito dito | 4 1/2 | — | 76 |
| dito 1—5 (Stgl.) | 4 | — | 75 1/2 |
| dito P. Schatz obl. | 4 | 63 1/2 | — |
| Polnische neue Pfandbriefe | 4 | — | 84 |
| dito 500 Fl. L. | 4 | — | 83 |
| dito 300 Fl. L. | — | 71 | — |
| dito A. 300 fl. | 5 | 78 1/2 | — |
| dito B. 200 fl. | — | — | 31 |
| Kurhessische 40 Rthlr. | — | 20 1/2 | — |
| Badische 35 Fl. | — | — | — |
| Lübecker St.-Anleihe | 4 1/2 | — | — |

Die Course der Fonds und Eisenbahn-Aktien waren größtentheils niedriger, besonders am Ende der Börse, nach Eingang der heutigen schlechteren Wiener Course. Von Wechselln waren Amsterdam, London, Paris und Wien niedriger.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 17. März.

| | Von | Bis |
|--------------------------------------|----------------|----------------|
| | Flbr. Sgr. Pf. | Flbr. Sgr. Pf. |
| Weizen, d. Schfl. zu 16 Msh. | 2 24 | 6 3 7 6 |
| Roggen | 2 24 | 6 3 2 8 9 |
| Gerste | 1 25 | — 2 — |
| Hafer | 1 7 | 9 1 12 3 |
| Buchweizen | 1 18 | 6 1 23 3 |
| Erbsen | 2 11 | 3 2 15 6 |
| Kartoffeln | — 26 | — 28 — |
| Heu, d. Str. zu 110 Pfd. | — 22 | 6 — 25 — |
| Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd. | 9 | — 10 — |
| Butter, ein Maß zu 100 Pfd. | 2 | — 2 5 — |

Marktpreis für Spiritus vom 17. März. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: 23 1/2—23 3/4 Rthlr.

R. Rawicz, den 16. März. An dem heute hier stattgehabten Produkten-Börsentag war der Umsatz sehr unbedeutend; Käufer wollten und konnten die früheren Preise nicht anlegen und die Producenten waren mit ihren Offerten sehr zurückhaltend. Gezahlt wurde für Weizen 100—102 1/2 Sgr., für Roggen 74—75 Sgr., für Gerste 67 Sgr., für Weizen 58 Sgr., für Erbsen 73 Sgr., für rothe Kleesaat 16 1/2 Rth. p. Pfd., für Timo-thee 7 1/2 Rth. p. Str. und für Weizen 7 1/2 Rth. p. Str.

5 Bromberg, den 15. März. Die Saaten sie-hen in der ganzen Umgegend sehr gut, und fangen be-reits an, sich bei dem eingetretenen milden Frühlinge-wetter zu entwickeln. Die Getreidepreise sind auf dem heutigen Markte bis auf Gerste und Hafer bedeutend heruntergegangen. Es wurden bezahlt: für Weizen p. Wispel 68—82 Rth., für Roggen p. W 52—55 Rth., für Gerste, große p. W. 44—48 Rth., kleine p. W. 37—40 Rth., für Hafer p. W. 31—33 Rth., für Erbsen p. W. 50—58 Rth. Die Zufuhr war trotz der schlechten Wege heute ziemlich stark. Leichter Weizen und außerdem Roggen wurde besonders von der hiesigen Mühlen-Ad-ministration, schwerer Weizen meistens nach Danzig hin verkauft. Wegen Reparaturen und Bauten an den Schlen-sen, war der hiesige Kanal für einige Zeit gesperrt. Am 1. April c. wird die Kanalsperre indeß aufgehoben. — Die Spirituspreise sind ebenfalls gefallen. Es kostet die Tonne von 180 Quart 80 % Tralles 26—28 Rth. im Einkauf. Verkauf 30 Rth. Die Kartoffeln wurden mit 28 Sgr. bis 1 Rth. p. Scheffel bezahlt.

Stettin, den 16. März. Rauche Luft. S.D.-Wind. Weizen schließt fester, loco 88 1/2—89 Pfd. gelb. 92 Rth. bez., 88—89 Pfd. do. geringer 90 Rth. bez., 88 bis 89 Pfd. do. 92 1/2 Rth. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelb. Schief. in einem Falle 88 Rth. bez., für 88—89 Pfd. gelb. 89 Rth. zu machen.

Roggen anfangs fester, schließt ruhiger, 83—84 Pfd. loco 60 Rth. bez., loco 82 Pfd. 60 Rth. bez., 86 Pfd. 63 1/2 Rth. zu machen, p. Frühjahr 82 Pfd. 60—59 1/2 Rth. bez., u. Br., p. Mai-Juni 61 Rth. Br., p. Juni-Juli 62 Rth. bez., u. Br.

Gerste, loco Kleinigkeiten, 74—75 Pfd. 46—45 1/2 Rth. bez., 74—75 Pfd. p. Frühjahr 45 1/2 Rth. bez.
Rübsel sehr fest, loco 11 1/2 Rth. bez., p. April-Mai 11 1/2 Rth. bez., 11 1/2 Rth. Ob., p. Sept.-Oktober 11 1/2 Rth. bez., u. Ob., 11 1/2 Rth. Br.

Spiritus fester, am Landmarkt ohne Faß 13 1/2 % bez., loco ohne Faß 13 1/2 % bez., p. Frühjahr 13 % bez., u. Br., p. Juni-Juli 12 1/2 % bez., u. Br.

Berlin, den 16. März. Weizen loco 85 a 92 Rth. Roggen loco 62 a 67 Rth., vom Wasser 85—86 Pfd. 62 1/2 Rth. p. 82 Pfd. bez., von der Bahn 85—86 Pfd. 72 Rth. p. 82 Pfd. bez., p. Frühjahr 58 1/2 a 59 Rth. bez., p. Mai-Juni 58 1/2 a 59 Rth. bez., p. Juni-Juli 60 Rth. bez., p. Juli allein 60 Rth. bez.

Gerste, große 49 a 54 Rth., kleine 40 a 42 Rth., Pomm. und Märkische 44 a 48 Rth.

Hafer, loco 34 a 38 Rth., 48 Pfd. p. Frühj. 34 Rth. Br. Erbsen, 66 a 73 Rth.

Weizen vernachlässigt. Roggen anfangs gedrückt, schließt fester. Rübsel billiger verkauft. Spiritus wie Roggen.